

Erste Wertung der Wirtschaftlichkeitsergebnisse sächsi- scher Landwirtschafts- und Gartenbaubetriebe im Wirt- schaftsjahr 2021/22

- 1 Gesamteinschätzung
- 2 Datengrundlage
- 3 Situation im Wirtschaftsjahr 2021/22
- 4 Wirtschaftlichkeitsentwicklung von 2003/04 bis 2021/22
- 5 Wirtschaftliche Ergebnisse in Sachsen 2021/22
- 6 Investitionsverhalten in der sächsischen Landwirtschaft
- 7 Einkommenssituation landwirtschaftlicher Unternehmen Sachsens im nationalen Vergleich
- 8 Prognose der Einkommensentwicklung für 2022/23

1 Gesamteinschätzung

Verbesserung der Einkommenssituation in der sächsischen Landwirtschaft

Die Wirtschaftlichkeit in den analysierten sächsischen Betrieben verbesserte sich im **Wirtschaftsjahr 2021/22** gegenüber dem Vorjahr deutlich. Das Ordentliche Ergebnis zzgl. Personalaufwand stieg um 18 % bzw. um 6.100 EUR/Arbeitskraft. Es wurde ein Ergebnis in Höhe von 39.600 EUR/Arbeitskraft erreicht, 2020/21 waren es 33.500 EUR/Arbeitskraft. Der im Wirtschaftsjahr 2021/22 erzielte Wert ist der höchste der vergangenen 20 Jahre, was aber mit Blick auf die langjährige gesamtwirtschaftliche Kosten- und Lohnentwicklung wieder zu relativieren ist.

In der sächsischen Landwirtschaft fiel die Ernte 2021 durchschnittlich bis leicht unterdurchschnittlich aus. Das Jahr 2021/22 war durch sehr stark steigende Erzeuger- und Betriebsmitelpreise gekennzeichnet. Bereits 2021 waren steigende Preise vor allem für Getreide / Raps / Milch festzustellen. Dieser Trend wurde durch den Ukrainekrieg noch deutlich verstärkt. Vor allem auch der Milchpreis stieg in bisher unbekannte Höhen. Da das Kalenderjahr 2021 in den Auswertungsdaten überwiegt, werden die wirtschaftlichen Auswirkungen erst in den Jahresabschlüssen 2022/23 zu sehen sein.

Die ausgewerteten Buchführungsabschlüsse zeigen, dass die höheren Umsatzerlöse insgesamt und insbesondere die höheren Erlöse aus der Milchproduktion die Hauptursachen für die verbesserte wirtschaftliche Situation waren. Der Anstieg der Milchpreise generierten hauptsächlich das deutlich Mehr an Umsatzerlösen. Gleichfalls höhere Umsatzerlöse aus der Getreide- und Rapsproduktion und den Nebenbetrieben wirkten sich positiv auf die Gewinnentwicklung aus.

Demgegenüber erhöhten sich die Aufwendungen unter anderem für die Treib- und Schmierstoffe, den Futtermittelzukauf und für die Unterhaltung. Bei den Umsätzen für Schweinefleisch schlug sich der weitere Schweinepreisverfall deutlich reduzierend nieder. Weiterhin wirkten sich höhere Aufwendungen für Dünger und Pflanzenschutz negativ auf die Gewinnentwicklung aus. Letzteres verdeutlicht allerdings noch nicht die enormen Steigerungen, die hauptsächlich im Jahr 2022 stattfanden. Diese sind erst im Abrechnungszeitraum 2022/23 mit den im Dezember 2023 ausgewerteten Abschlüssen zu sehen.

Die wirtschaftliche Situation verbesserte sich 2021/22 in allen Betriebs- und Rechtsformen außer in Schweine haltenden, Gartenbau- und Öko-Betrieben.

Die Einkommenssteigerung fiel in den kleineren Betrieben (Natürliche Personen) mit plus 29 % deutlich höher aus als in den größeren Betrieben (Juristische Personen), die 17 % erreichten. Das wirtschaftliche Ergebnis war bei den Natürlichen Personen um knapp 5.500 EUR/Arbeitskraft höher als in den größeren Betrieben.

Ein Vergleich mit den Ergebnissen des Verbandes der Landwirtschaftskammern zeigt, dass die sächsischen Betriebe eine unterdurchschnittliche Verbesserung bei der dargestellten Erfolgskennzahl erreichten. Das absolute sächsische Ergebnis liegt bei 75 % und damit deutlich

unter dem Durchschnitt der ausgewählten westdeutschen Bundesländer, in denen das Unternehmensergebnis + Personalaufwand rund 54.500 EUR/Arbeitskraft betrug. Dies wird gleichfalls mit den Auswertungen im Situationsbericht des DBV¹ bestätigt.

Der Ausblick auf die Ergebnisse des laufenden Abrechnungszeitraums – **Kalenderjahr 2022 und laufendes Wirtschaftsjahr 2022/23** – ist optimistisch. Die Landwirtschaftsbetriebe brachten eine durchschnittliche Ernte im Jahr 2022 ein. Die Getreidepreise bewegen sich auf sehr hohem Niveau. Infolge einer guten Rapsernte sanken die Rapspreise im Jahresverlauf, liegen momentan aber weiterhin deutlich über den Vorjahreswerten. Die Milcherzeuger können zu Milchpreisen in bisher unbekannten Höhen vermarkten.

Aus einem tiefen Preis-Tal kommend, verbessert der verzögerte Erzeugerpreisanstieg bei Schweinefleisch und Ferkeln die wirtschaftliche Situation der schweinehaltenden Betriebe. Ein massiver Anstieg der Betriebsmittelpreise, insbesondere für Düngemittel, Energie und Futtermittel bremst die positive Entwicklung auf der Einnahmeseite in Teilen aus. Für alle Landwirtschaftsbetriebe, insbesondere für die milchviehhaltenden Betriebe ist im Durchschnitt eine deutliche Verbesserung ihrer Ergebnisse zu erwarten.

2 Datengrundlage

Der ersten Auswertung zur Einkommenssituation liegen die Daten von 341 Landwirtschafts- und Gartenbaubetrieben zu Grunde, welche Ende November 2022 an das BMEL im Rahmen des Testbetriebsnetzes übermittelt wurden und größtenteils Eingang in den Bundesagrarbericht 2023 und das INLB² finden werden.

Der Auswertungszeitraum für das Wirtschaftsjahr 2021/22 reicht vom 01.01.2021 bis 30.06.2022. Es werden also Betriebe mit unterschiedlichen Wirtschaftsjahren (Kalenderjahr 2021 oder landwirtschaftliches Wirtschaftsjahr 2021/22) in die Auswertung einbezogen. Gleichfalls spiegeln die Daten die Ergebnisse der Ernte 2021 wider.

Aufgrund ihres hohen Stichprobenanteils haben die juristischen Personen, die das Kalenderjahr 2021 abgerechnet haben, einen großen Einfluss auf die Ergebnisse aller ausgewerteten Betriebe. Der Datenanteil aus dem Kalenderjahr 2021 beträgt ca. 67 %.

Zudem beeinflussen statistische Effekte die Auswertungen.

3 Situation im Wirtschaftsjahr 2021/22

3.1 Ernteergebnisse 2021

In der sächsischen Landwirtschaft fiel die Ernte 2021 durchschnittlich aus. Die Erträge bei Getreide lagen etwas niedriger als 2020, aber leicht über dem langjährigen Mittel. Laut Angaben des BMEL³ wurden in Sachsen 2021 durchschnittlich 69,4 dt Getreide pro ha geerntet. Das war 1 % mehr als zur Ernte 2020 und 1 % mehr als im Durchschnitt der Jahre 2016 bis

¹ Deutscher Bauernverband

² Informationsnetz landwirtschaftlicher Buchführungen

³ Ernteberichte 2020 und 2021 des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft

2021. Im Deutschlandvergleich waren die sächsischen Getreideerträge 2021 überdurchschnittlich – in Deutschland wurden 67,4 dt/ha geerntet. Die Erträge beim Winterrapsgen lagen in Sachsen bei 33 dt/ha. Damit fielen die Erträge über 7 % geringer aus als zur Ernte 2020. In Deutschland betrug der Winterrapsertrag 35,1 dt/ha.

3.2 Entwicklung Erzeuger- und Betriebsmittelpreise – einzeln

Insgesamt stieg die globale Getreideproduktion (ohne Reis) im Wirtschaftsjahr 2021/22 gegenüber dem Vorjahr. Der Verbrauch stieg annähernd gleich wie die Produktion, so dass die globalen Endbestände stabil blieben. Der Vorratsabbau der letzten Jahre wurde gestoppt, aber das Verhältnis von Lagerbeständen zu Verbrauch ist auf 25,9 % (Vorjahr: 26,5 %) zurückgegangen.

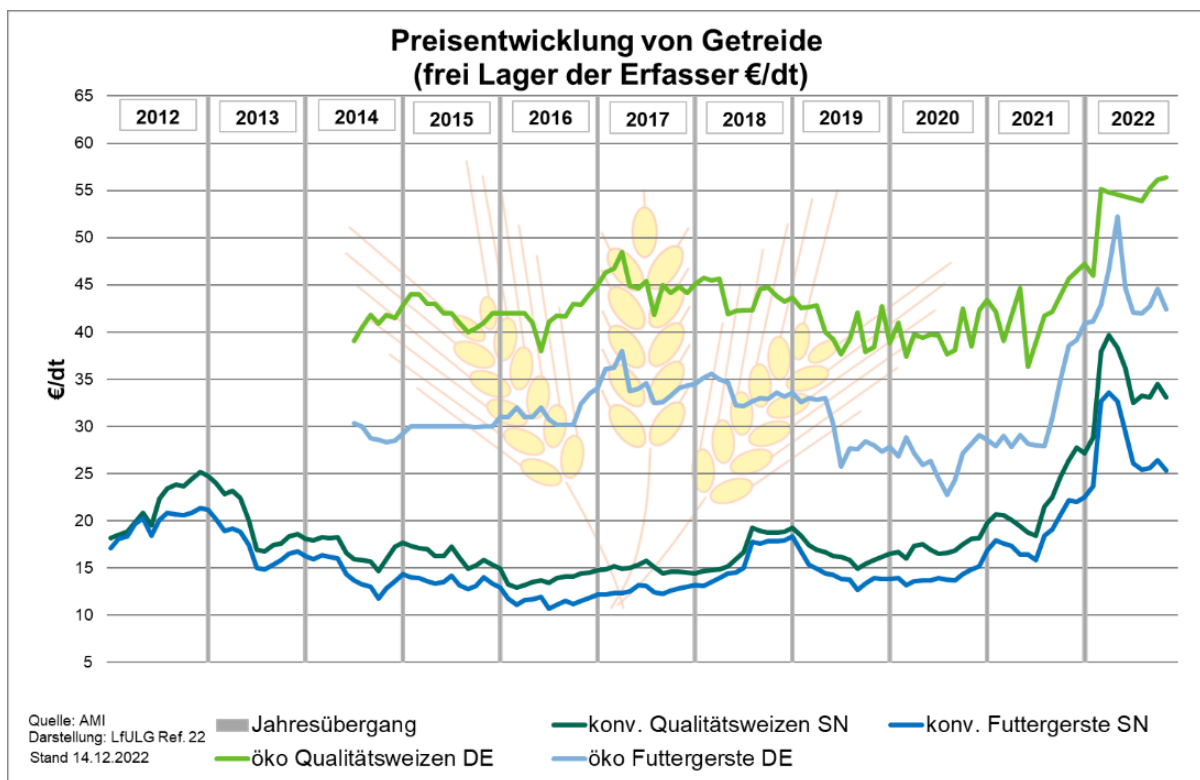


Abbildung 1: Preisentwicklung Getreide

Die Getreidepreise bewegten sich bis Mitte 2021 auf einem relativ konstanten und niedrigen Niveau (Abbildung 1). Die Ernteschätzungen für 2021 waren positiv und es wurde mit einer guten Ernte gerechnet. Nach den ersten Ernteergebnissen, die eine deutlich geringere Erntemenge erwarten ließen, gab es einen deutlichen Preisanstieg, der sich bis Jahresende 2021 fortsetzte. Mit Beginn des Ukrainekrieges im Februar 2022 und der damit weltweiten ungewissen Versorgungslage bei Getreide, gab es einen sprunghaften Anstieg der Preise auf Rekordhöhen. Dazu kam eine außerordentliche Trockenheit in Deutschland und weiten Teilen Europas. Die damit erwarteten Ertragsausfälle stabilisierten die hohen Preise. Mit Beginn der Ernte 2022 zeigten sich unerwartet gute Erntemengen. Daraufhin fielen die Getreidepreise deutlich ab und stabilisierten sich auf trotzdem hohem Niveau.

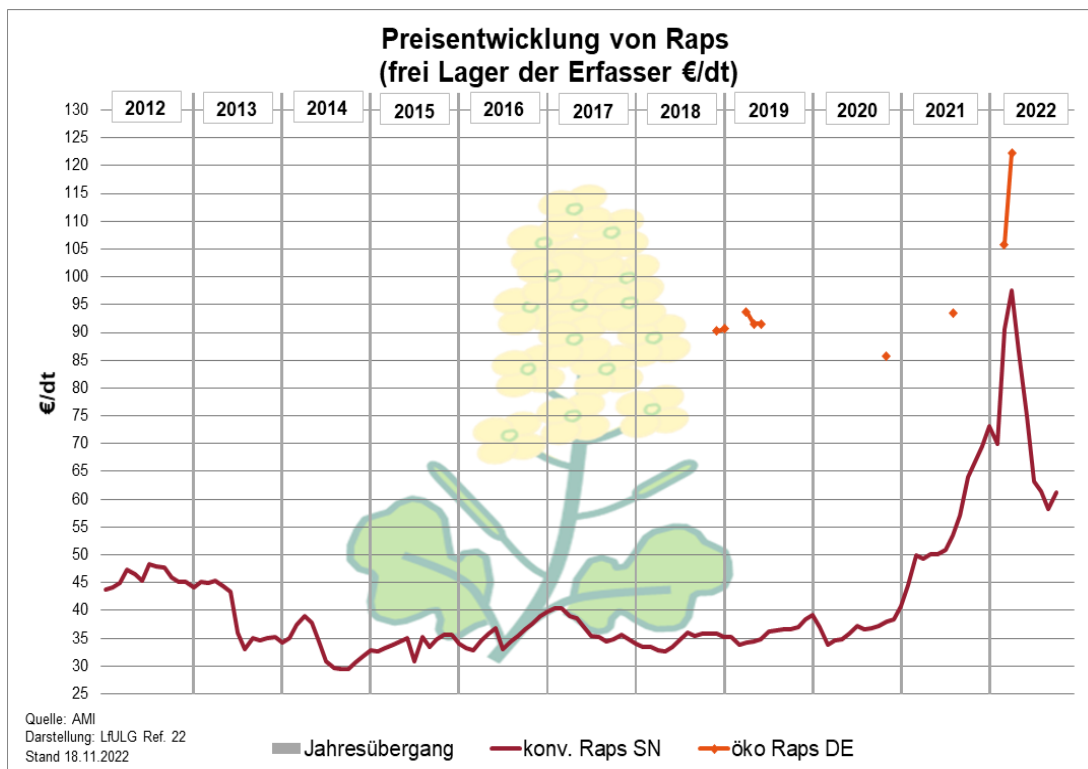


Abbildung 2: Preisentwicklung Raps

Die Entwicklung der Rapspreise verlief seit Mitte 2021 wie beim Getreide, wobei der Preisanstieg noch drastischer war (Abbildung 2). Mit Rapspreisen von knapp 100 €/dt für konventionelle Ware konnten im Frühjahr 2022 Rekordpreise erzielt werden. Mit Beginn der Ernte 2022 stabilisieren sich die Preise für Raps ebenfalls auf weiterhin hohem Niveau.

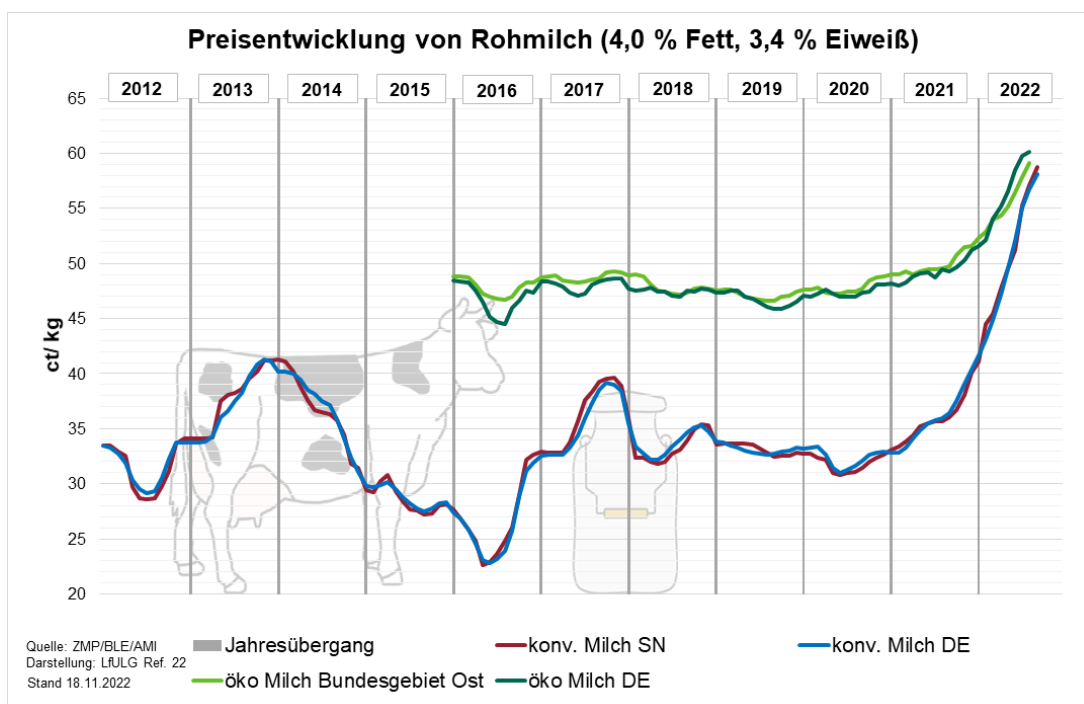


Abbildung 3: Preisentwicklung Rohmilch

In der zweiten Jahreshälfte 2021 sank die EU-weite Milchanlieferung unter das Vorjahresniveau. Zudem lag in Neuseeland und Australien die Milchanlieferung ebenfalls unter der Vorjahresmenge. Somit reduzierte sich die verfügbare Milchmenge im Laufe des Jahres 2021 zunehmend. Durch die sinkenden Milchkuhbestände in Deutschland ist kurzfristig nicht mit einem sprunghaften Anstieg der Milchmenge zu rechnen. Durch die drastisch gestiegenen Futtermittel- und Betriebskosten ist ein gegenläufiger Trend im Vergleich zu anderen Milchhochpreisphasen zu beobachten: die Milchkuhbestände sinken weiter. Durch diesen Trend steigen die Milchpreise seit Mitte 2021 konstant an (Abbildung 3). Zudem trägt die schlechte Grundfutterernte in 2022 zur Selektion und einer Bestandsreduzierung von Schlachtkühen bei. Die konventionellen Milchpreise erreichen Rekordhöhen und liegen fast auf gleichem Niveau wie die Öko-Milchpreise.

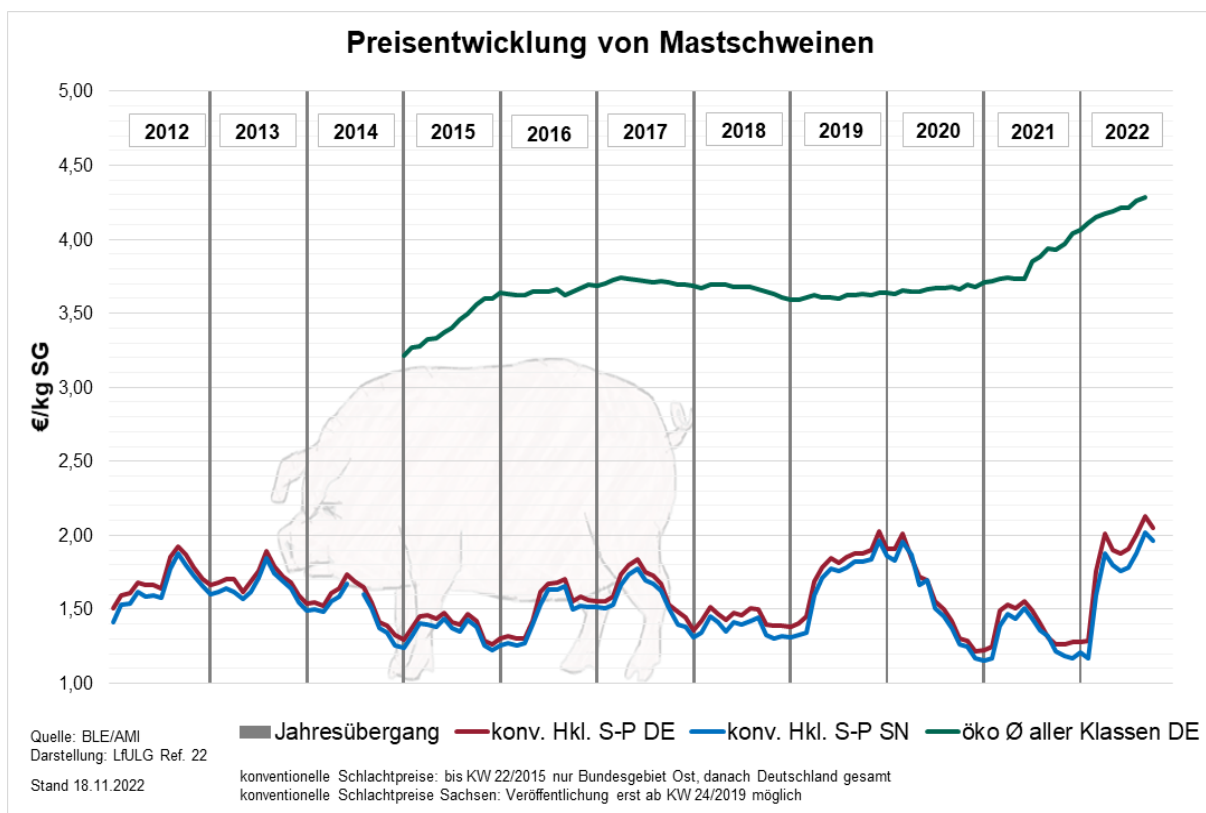


Abbildung 4: Preisentwicklung Mastschweine

Mit dem Ausbruch der ASP⁴ im September 2020 in Deutschland gab es einen weiteren massiven Preisabschlag, weil durch den Ausbruch sofort alle Exporte nach China und andere asiatische Länder gestoppt wurden. Durch die schwierige wirtschaftliche Lage für die Schweinehalter, zunehmende Vorgaben aus Politik und Gesellschaft sowie unklare Zukunftsaussichten führten im Jahr 2021 zu einem deutlichen Bestandsabbau der gehaltenen Schweine. Dieser Trend wird sich voraussichtlich im Jahr 2022 fortsetzen.

Hinzu kam, dass die Lage am Schlachtschweinemarkt durch die Auswirkungen der hohen Corona-Infektionszahlen zu Jahresbeginn 2022 angespannt war, da dies Schlachtmöglichkeiten eingeschränkte und die Nachfrage nach Schweinefleisch verringerte. Anfang März 2022

⁴ Afrikanische Schweinepest

hat sich die Situation am Schlachtschweinemarkt innerhalb weniger Wochen komplett gedreht. Der Bestandsabbau und das geringe Angebot an Schlachtschweinen sowie die Lockerung von Corona-Maßnahmen führte zu einem deutlichen Preisanstieg. Dieser Trend war ebenfalls am europäischen Markt festzustellen und festigte die Preise. Die Anzahl der geschlachteten Schweine in 2022 liegt deutlich unter denen von 2021. Durch das geringe Angebot von Schlachtschweinen und die höhere Nachfrage zur Grillsaison konnte sich das hohe Preisniveau über den Sommer halten (Abbildung 4). Die sinkende EU-Schweinefleischproduktion, die steigenden EU-Exporte in asiatische Länder sowie das kleine Angebot an Schlachtschweinen wirken ebenfalls preisstärkend.

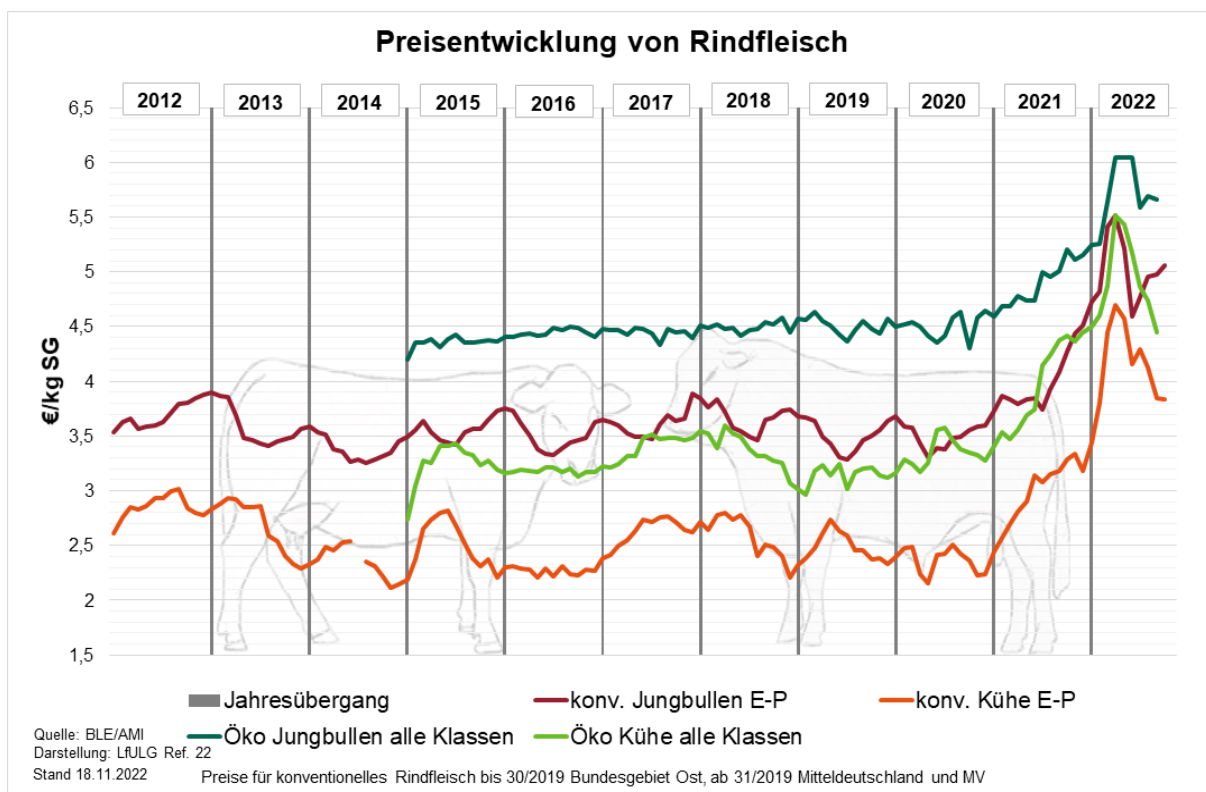


Abbildung 5: Preisentwicklung Rindfleisch

Der in den letzten Jahren anhaltende Bestandsabbau der Rinderbestände hat zu einer knappen Angebotssituation im Jahr 2021 geführt. Trotz einer rückläufigen Nachfrage konnten hohe Preise für Schlachtrinder erzielt werden. Besonders das Angebot an Schlachtkühen hat sich reduziert und zu einem rasanten Preisanstieg geführt. Nach den Rekordpreisen stabilisierte sich im Sommer der Schlachtrindermarkt u.a. wegen der hohen Temperaturen und der alljährlichen geringeren Rindfleischnachfrage im Sommer, was zu Preisabschlägen führte. Trotzdem lagen die Schlachtrinderpreise deutlich über den Preisen der letzten Jahre. Ab Mitte 2022 zeichnet sich ein gegenläufiger Trend bei der Preisentwicklung für Jungbullen und Schlachtkühe ab. Die Nachfrage nach Jungbullen steigt zum Herbst und Winter, was zu Preisaufschlägen führt. Die voraussichtliche Futterknappheit führt zur vermehrten Schlachtung und Selektion von Kühen, was ein größeres Angebot an Schlachtkühen zur Folge hat und preissenkend wirkt. Zum Jahresende stabilisieren sich die Preise für Rindfleisch auf einem sehr hohen Niveau (Abbildung 5).

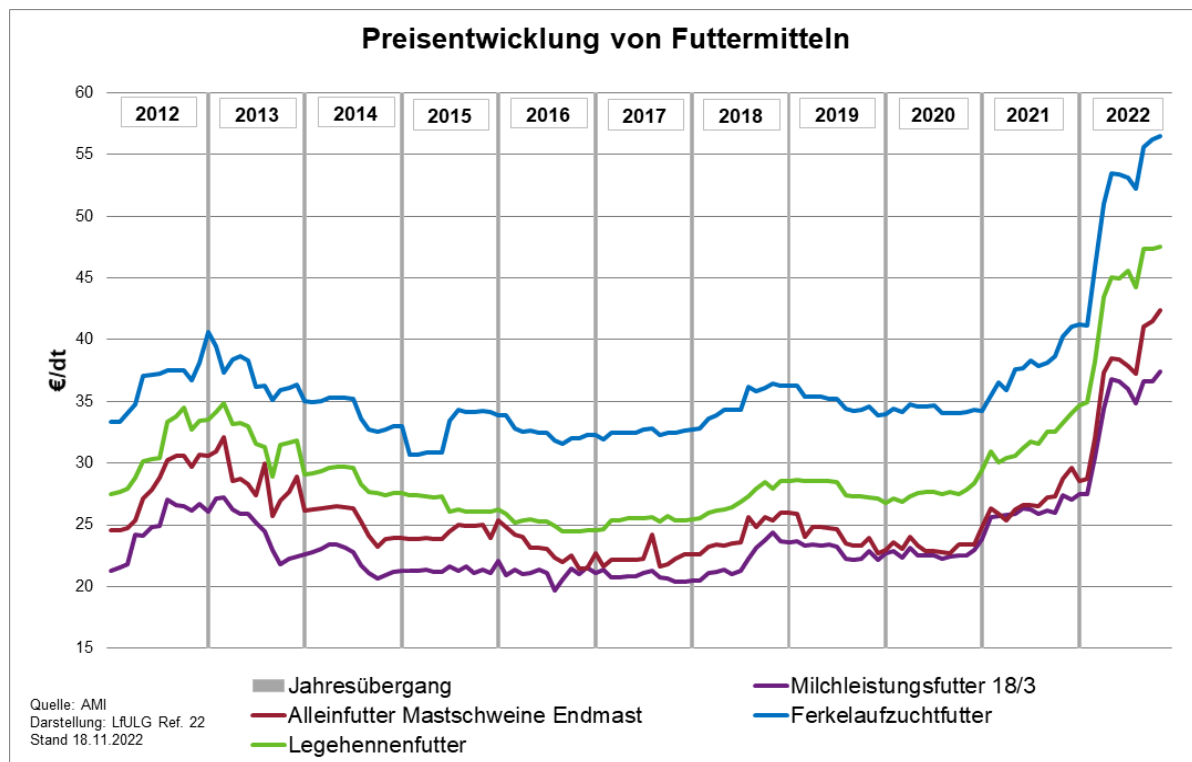


Abbildung 6: Preisentwicklung Futtermittel

Mit den gestiegenen Getreidepreisen in 2021 war ein konstanter Preisanstieg bei den Futtermitteln zu verzeichnen. Im Februar 2022, nach Ausbruch des Ukrainekrieges, gab es einen sprunghaften Preisanstieg, verursacht durch die Ungewissheit nach der Verfügbarkeit von Futtermittelkomponenten (insbesondere Körnermais) und durch die extrem gestiegenen Energiekosten. Mit der Trockenheit und Hitze in Europa im Sommer 2022 wurde das Ertragspotential von Körnermais begrenzt, was Körnermais weiterhin knapp und teuer bleiben lässt. Die Preise für Raps- und Sojaschrot sind ebenfalls gestiegen. Zudem bestehen weiterhin Unsicherheiten über die laufenden Getreideexporte aus der Ukraine, die Anbauflächen werden für die kommende Ernte deutlich geringer ausfallen. Das führt insgesamt zu einem weiteren Preisanstieg auf Rekordhöhen (Abbildung 6).

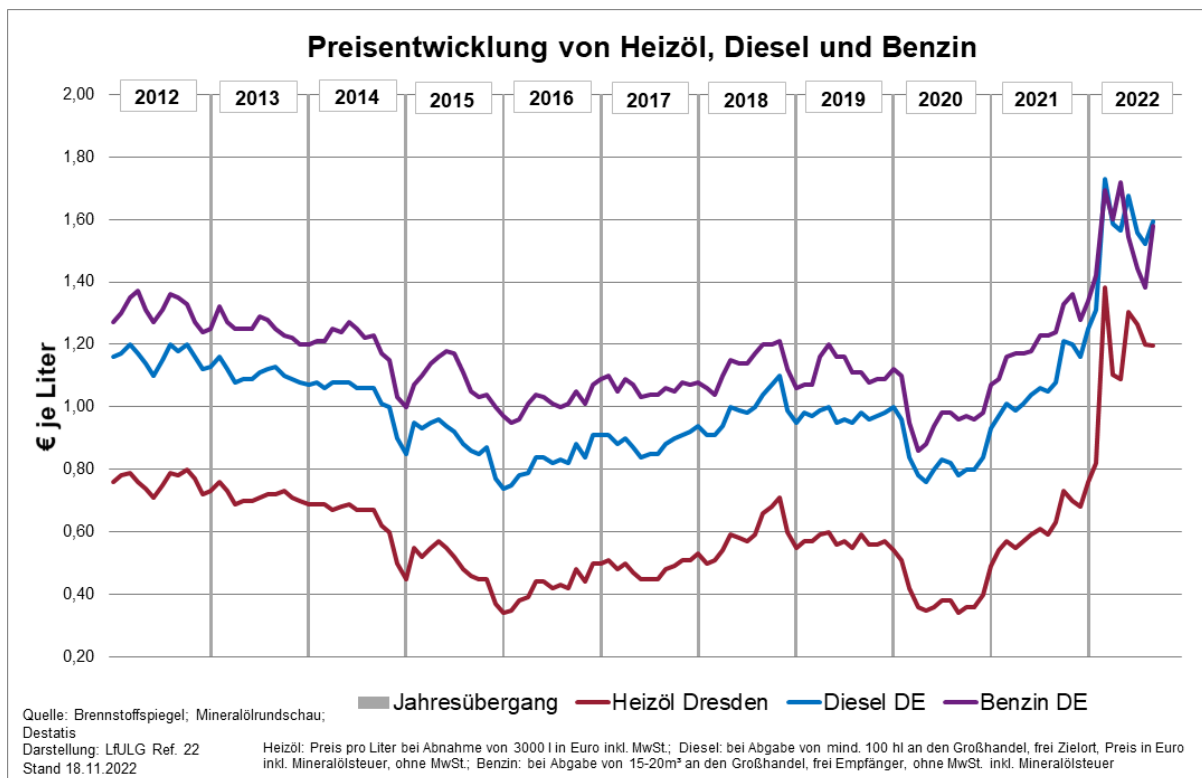


Abbildung 7: Preisentwicklung Heizöl, Diesel und Benzin

Mit der ersten Corona-Welle im April 2020 erreichten die Rohölnotierungen ihren Tiefpunkt. Ein Überangebot traf auf eine verhaltene Nachfrage. Daraufhin reduzierten die Förderländer das Angebot und waren auf den globalen Nachfrageboom 2021 nicht vorbereitet, was die Rohölpreise drastisch steigen ließ (Abbildung 7). Außerdem haben sich die Transportkosten wegen Logistikproblemen erhöht. Mit dem Kriegsgeschehen ab März 2022, den Wirtschaftssanktionen gegen Russland und Chinas Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Welle gab es starke Kurssprünge bei den Rohölnotierungen und einen starken Preisanstieg. Ein leichter Preistrückgang konnte durch die Einführung des „Tankrabbat“ sowie die Information über unerwartet hohe Benzin- und Destillatvorräte in den USA erzielt werden, wobei der schwache Euro den Preistrückgang bremste. Im August und September 2022 gaben die Rohölkurse deutlich nach. Dadurch erfolgte ein Beschluss der OPEC+ die Gesamtproduktion für November und Dezember zu verringern. Ebenso verringerten Streiks in französischen Raffinerien und die zeitweise Unterbrechung der Ölpipeline Druschba das Angebot. Durch die Aufhebung der chinesischen Null-Covid-Politik wird eine Steigerung der weltweiten Nachfrage erwartet, was einen Preisanstieg für Rohöl erwarten lässt.

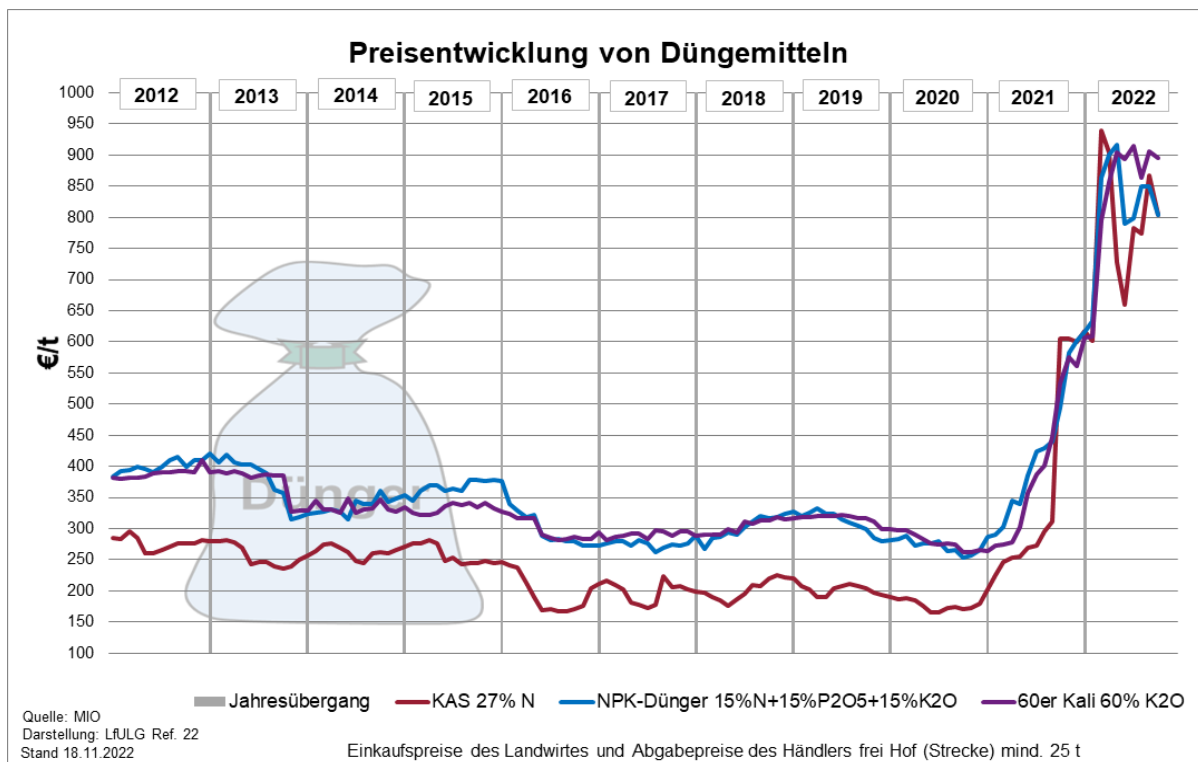


Abbildung 8: Preisentwicklung Düngemittel

Rund 90 % der variablen Produktionskosten in der Düngemittelindustrie werden durch den Energieeinsatz verursacht. Deshalb folgt die Preisentwicklung der Düngemittel denen der Energiepreise, insbesondere der Gaspreise. Mit Beginn der Energiekrise im Frühjahr 2022 haben sich die Gaspreise vervielfacht, was die Herstellungskosten für Düngemittel extrem erhöht, zur Drosselung der Produktion und zur Schließung von Betriebsstätten geführt hat. Im Mai und Juni fielen die Preise kurzzeitig deutlich, weil Landwirte in Europa, aber auch die USA fast keinen Dünger gekauft haben. Mitte Juli wurden die russischen Gaslieferungen eingestellt und Preisanstiege waren die Folge. Bei Stickstoffdünger ist ein Nachfrageeinbruch von 18,5 % und bei P- und K-Dünger von 50 % zu verzeichnen. Mit den gefallen Gaspreisen im Oktober 2022 sind die Preise für Düngemittel ebenfalls gefallen (Abbildung 8).

3.3 Entwicklung Erzeuger- und Betriebsmittelpreise – Zusammenfassung

Der Aufwärtstrend der Betriebsmittel- und Erzeugerpreise ab dem Wirtschaftsjahr 2010/11 bis zum Jahr 2012/13 wurde in den Jahren 2013/14 bis 2015/16 umgekehrt, was die vom Statistischen Bundesamt veröffentlichten Preisindizes zeigen (Abbildung 9). Ab dem Jahr 2016/17 bis zum Jahr 2019/20 stiegen die Erzeugerpreise wieder an. Das gilt zwar auch für die Betriebsmittelpreise, aber in geringerem Maße. Das Jahr 2021/22 war durch sehr stark steigende Erzeugerpreise (Summenwert aller Erzeugnisse) und Betriebsmittelpreise gekennzeichnet.

Preisentwicklung - Abweichung zu 2014/15

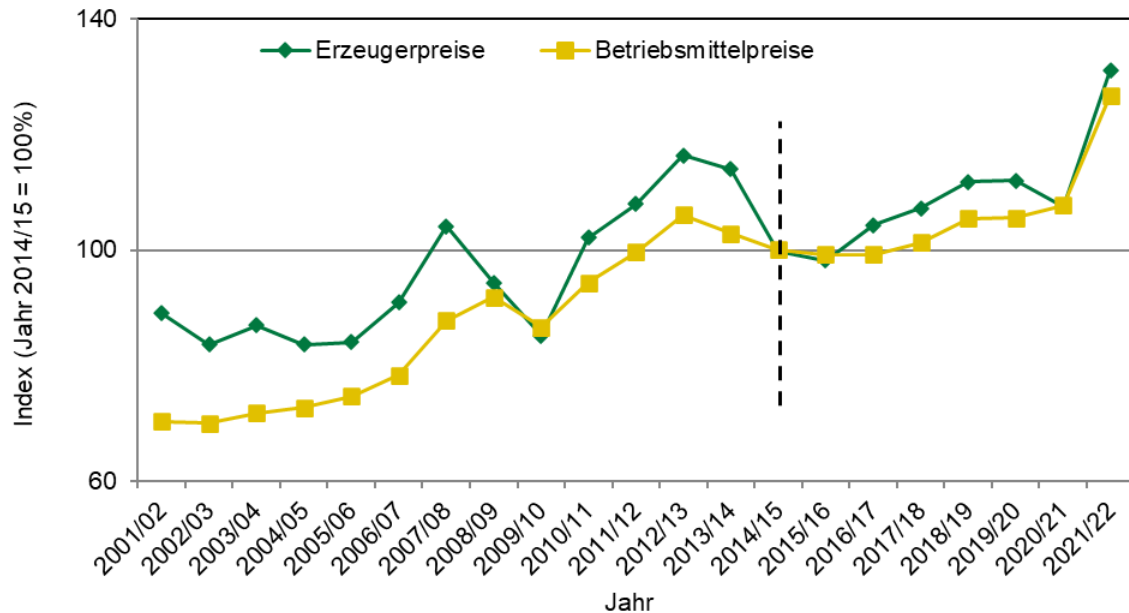


Abbildung 9: Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte und der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel (jeweils ohne Umsatzsteuer) von 2001/02 bis 2021/22

Quelle: Statistisches Bundesamt

3.4 Zulagen und Zuschüsse

Die Komponenten der Direktzahlung (erste Säule) wurden für 2021 mit folgenden Zahlungshöhen in Sachsen ausgereicht:

- regional einheitliche Basisprämie von 170,77 EUR/ha (2022: 167,56 EUR/ha),
- national einheitliche Greeningprämie in Höhe von 83,17 EUR/ha (2022: 81,78 EUR/ha),
- eine Junglandwirteprämie von 44,27 EUR/ha für bis zu 90 ha,
- eine Kleinerzeugerregelung (max. 1.250 EUR/Betrieb) und
- ein Zuschlag für die ersten Hektare eines Betriebes von 50,12 EUR/ha für die ersten 30 ha und 30,07 EUR/ha für weitere 16 ha (2022: 49,66 EUR/ha bzw. 29,79 EUR/ha).

Die Betriebsprämie 2021 verringerte sich gegenüber dem Vorjahr für alle landwirtschaftlichen Betriebe um ca. 1,6 %. Auch im Folgejahr 2022 setzt sich der leichte Abwärtstrend der Betriebsprämie fort.

Im Bereich der Agrarumweltzahlungen gab es kaum Änderungen im sächsischen Agrarumwelt- und Naturschutzprogramm, sodass die Prämienhöhen für die Agrar-, Umwelt- und Klimamaßnahmen gegenüber dem Wirtschaftsjahr 2020/21 unverändert blieben. Neu hinzugekommen ist die Richtlinie ISA/2021 (Insektenschutz und Artenvielfalt), mit der im Vergleich zu den bisherigen Agrarumweltprogrammen kleinere Flächen- und Mittelumfänge hinzugekommen sind. Auch die Prämienhöhen für den ökologischen Anbau und die benachteiligten Gebiete blieben konstant.

4 Wirtschaftlichkeitsentwicklung von 2003/04 bis 2021/22

Über einen längeren Zeitraum betrachtet, hat die Wirtschaftlichkeitsentwicklung der sächsischen Landwirtschaftsbetriebe eine positive Tendenz, unterliegt aber relativ starken jährlichen Schwankungen (siehe Abbildung 10).

Die Wirtschaftlichkeit in den analysierten sächsischen Betrieben verbesserte sich im Jahr 2021/22 gegenüber dem Vorjahr deutlich. Das Ordentliche Ergebnis zzgl. Personalaufwand stieg um 18 % bzw. um 6.100 EUR/Arbeitskraft. Es wurde ein Ergebnis in Höhe von 39.600 EUR/Arbeitskraft erreicht, 2020/21 waren es 33.500 EUR/Arbeitskraft. Der im Wirtschaftsjahr 2021/22 erzielte Wert ist der höchste der vergangenen 20 Jahre, was aber mit Blick auf die langjährige gesamtwirtschaftliche Kosten- und Lohnentwicklung wieder zu relativieren ist.

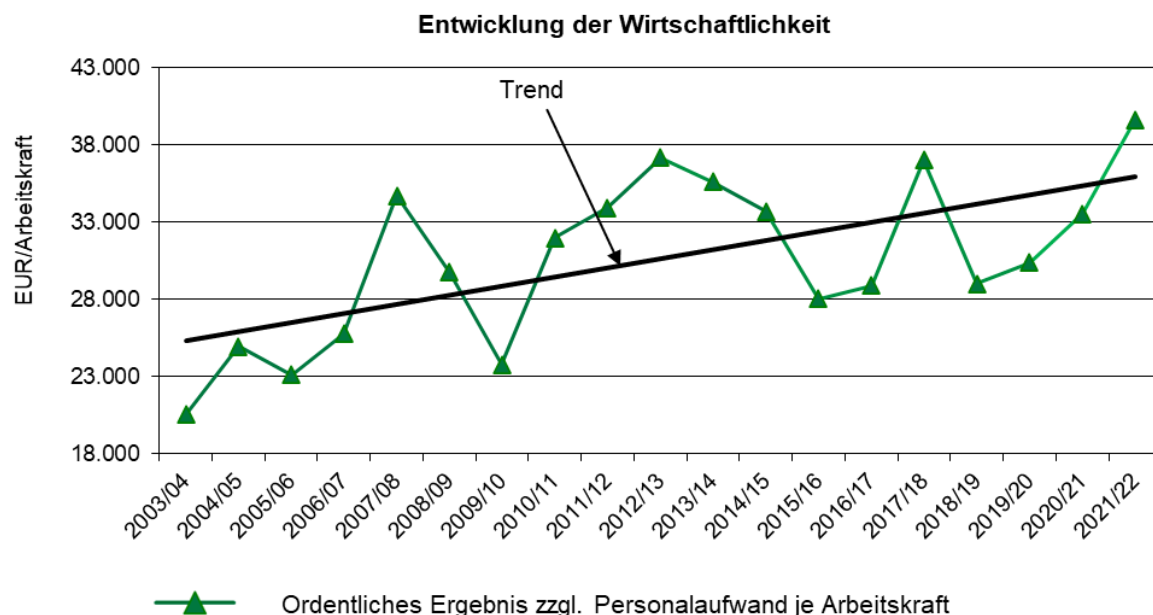


Abbildung 10: Entwicklung der Kennzahl Ordentliches Ergebnis zzgl. Personalaufwand in der sächsischen Landwirtschaft von 2003/04 bis 2021/22 in EUR/Arbeitskraft (alle Betriebe)

Die wesentlichen Ursachen für die Veränderung der Gewinnsituation in den sächsischen Landwirtschaftsbetrieben im Wirtschaftsjahr 2021/22 sind in der Tabelle 1 dargestellt.

Nachfolgend wird der Einfluss ausgewählter Einzelpositionen auf die Gewinnveränderung zum Vorjahr am ausgewählten Beispiel wie folgt deutlich:

- Erhöhung der Umsatzerlöse 2021/22 zu 2020/21 in Höhe von 273 EUR/ha LF
- Gewinn 2020/21 (Vorjahr) 114 EUR/ha LF
- Theoretisch erhöhte sich der Gewinn allein aufgrund der höheren Umsatzerlöse auf 387 EUR/ha LF
- Das entspricht einer Erhöhung um (siehe letzte Spalte der Tabelle) 240 %

Tabelle 1: Ursachen der Gewinnveränderung (alle sächsischen Landwirtschaftsbetriebe unabhängig von der Rechts- und Betriebsform – Wirtschaftsjahr 2021/22 im Vergleich zu 2020/21)

	2020/21 EUR / ha LF	2021/22 EUR / ha LF	Veränderung EUR / ha LF
Gewinn / Jahresüberschuss	114	198	84
	Veränderung 2021/22 gegen 2020/21	Einfluss der Einzel- position auf die Gewinn- veränderung zum Vorjahr	
Ergebnis-/Ertrags-/Aufwandsposition	EUR / ha LF	%	
Gewinn / Jahresüberschuss	84		
Positiv vor allem:			
Umsatzerlöse	273	240	
dar. Tierproduktion	155	136	
dar. Milch	158	139	
dar. landwirtschaftl. Pflanzenproduktion	83	73	
dar. Getreide (ohne Körnermais)	40	35	
dar. Öl- und Hülsenfrüchte, Faserpflanzen	14	12	
dar. Nebenbetriebe, Handel, Dienstleistung	34	30	
Aufwand Tierzukauf	-11	9	
Negativ vor allem:			
Materialaufwand	119	-104	
dar. Treib- u. Schmierstoffe	45	-39	
dar. Futtermittelzukauf	31	-27	
dar. Düngemittel	11	-10	
dar. Pflanzenschutz	6	-6	
dar. Lohnarbeit, Maschinenmiete	5	-4	
Umsatzerlöse Schweine	-35	-31	
Unterhaltungsaufwand	23	-20	
Personalaufwand	10	-9	
Insgesamt			
Betriebliche Erträge	284	250	
Betriebliche Aufwendungen	184	-161	

Die ausgewerteten Buchführungsabschlüsse zeigen, dass die höheren Umsatzerlöse insgesamt und insbesondere die höheren Erlöse aus der Milchproduktion die Hauptursachen für die verbesserte wirtschaftliche Situation waren. Der Anstieg der Milchpreise generierten hauptsächlich das deutlich Mehr an Umsatzerlösen. Gleichfalls höhere Umsatzerlöse aus der Getreide- und Rapsproduktion und den Nebenbetrieben wirkten sich positiv auf die Gewinnentwicklung aus.

Demgegenüber erhöhten sich die Aufwendungen unter anderem für die Treib- und Schmierstoffe, den Futtermittelzukauf und für die Unterhaltung. Bei den Umsätzen für Schweinefleisch schlug sich der weitere Schweinepreisverfall deutlich reduzierend nieder. Weiterhin wirkten sich höhere Aufwendungen für Dünger und Pflanzenschutz negativ auf die Gewinnentwicklung aus. Letzteres verdeutlicht allerdings noch nicht die enormen Steigerungen, die hauptsächlich im Jahr 2022 stattfanden. Diese sind erst im Abrechnungszeitraum 2022/23 in den im Dezember 2023 ausgewerteten Abschlüssen zu sehen.

Infolge der höheren betrieblichen Erträge insgesamt erhöhte sich der Gewinn im Vergleich zum Vorjahr um 250 % (plus 284 EUR/ha LF). Die höheren betrieblichen Aufwendungen in Summe haben den Gewinn um 161 % (minus 184 EUR/ha LF) verringert. Der Saldo beider Positionen ergibt die Gewinnsteigerung, die nach Berücksichtigung weiterer Positionen 84 EUR/ha LF betrug.

5 Wirtschaftliche Ergebnisse in Sachsen 2021/22

5.1 Betriebsformen

Die wirtschaftliche Situation verbesserte sich 2020/21 in allen Betriebsformen außer in der Veredlung und im Gartenbau (Abbildung 11).

Die **Ackerbaubetriebe** erreichten im Vergleich zum Vorjahr 180 EUR/ha LF bzw. 17 % höhere Umsatzerlöse, dies vor allem aus dem Getreideverkauf. Hauptgründe dafür waren die höheren Preise für die landwirtschaftlichen Marktfrüchte, die die stagnierenden bzw. geringeren Erträge zur Ernte 2021 mehr als ausgeglichen haben. Die Getreidepreise stiegen in diesen Betrieben um 2,83 EUR/dt bzw. um 18 %, die Rapspreise um 5,07 EUR/ha bzw. um 13 %.

Höhere Aufwendungen für Material, insbesondere für Düngemittel, Treib- und Schmierstoffe und für die Unterhaltung wirkten wirtschaftlich negativ.

Der Einfluss der höheren Preise überwog allerdings deutlich, das wirtschaftliche Ergebnis (Ordentliches Ergebnis zzgl. Personalaufwand) der Ackerbaubetriebe stieg um 14 % bzw. um knapp 6.000 EUR/Arbeitskraft. Im Ackerbau wurde mit fast 48.000 EUR/Arbeitskraft das höchste Einkommen unter den Betriebsformen erzielt.

In den **Futterbaubetrieben** stiegen die Umsatzerlöse insgesamt um 380 EUR/ha LF bzw. um 13 %. Dies resultierte hauptsächlich aus höheren Umsatzerlösen aus dem Milchverkauf. Einen geringeren Anteil an der Steigerung nahmen höhere Umsatzerlöse aus den Nebenbetrieben und dem Getreideverkauf ein. Die realisierten Milchpreise betrugen 38,20 EUR/dt und lagen um 4,80 EUR/dt Milch bzw. um knapp 15 % über den Vorjahreswerten. Zudem konnte die Milchleistung um knapp 100 kg/Kuh gesteigert werden. So verbesserte sich die finanzielle Ertragslage in den Futterbaubetrieben mit plus 350 EUR/ha LF bzw. plus 9 % deutlich, was die

höheren Aufwendungen (hauptsächlich für Material, Personal und Abschreibungen) mehr als ausgleichen konnte.

Das Ergebnis verbesserte sich um 6.400 EUR/Arbeitskraft bzw. 19 %. Somit entspannte sich die wirtschaftliche Situation der Futterbaubetriebe nach vielen schwierigen Jahren mit niedrigen Milchpreisen.

Die vornehmlich Schweine haltenden **Veredlungsbetriebe** waren im Betriebsformvergleich als Einzige von einer Verschlechterung ihres wirtschaftlichen Ergebnisses betroffen. Dieses sank um 13.000 EUR/Arbeitskraft bzw. um 33 %.

Aufgrund des Schweinepreisabsturzes gingen die Umsatzerlöse aus der Schweineproduktion um 800 EUR/ha LF bzw. um 21 % zurück. Dem Rückgang aus der Schweinehaltung standen Erhöhungen in Höhe von 111 EUR/ha LF aus dem Marktfruchtbau und 444 EUR/ha LF aus Nebenbetrieben entgegen.

Zu der Verschlechterung der finanzielle Ertragslage um insgesamt minus 200 EUR/ha LF kamen stark gestiegene Aufwendungen (+300 EUR/ha LF) hinzu. Letzteres betraf fast alle Aufwandsarten, hauptsächlich aber den Futtermittelzukauf, der um knapp 300 EUR/ha LF höher als im Vorjahr zu Buche schlug.

Diese Entwicklung war eine Fortsetzung und Verschärfung der wirtschaftlich angespannten Situation des Vorjahres. Viele Betriebe werden um ihre Existenz kämpfen müssen.

In den vorrangig auch Milchvieh haltenden **Verbundbetrieben** fand eine Einkommensverbesserung statt. Ihr Ergebnis stieg um knapp 8.000 EUR/Arbeitskraft bzw. um 23%. Dies stellte die höchste Steigerungsrate im Betriebsformvergleich dar. Die finanziellen Erträge erhöhten sich in den Verbundbetrieben deutlich stärker als die Aufwendungen, so dass sich diese Positiventwicklung der Wirtschaftlichkeit ergab.

Für die hier analysierten **Gartenbaubetriebe** konnte ein stagnierendes wirtschaftliches Ergebnis festgestellt werden. Das Niveau der finanziellen Erträge und der Aufwendungen verändert sich im Vorjahresvergleich nicht. Allerdings kann von der mittlerweile zu kleinen Stichprobe (10 Betriebe) nicht mehr auf den sächsischen Gartenbau insgesamt geschlossen werden.

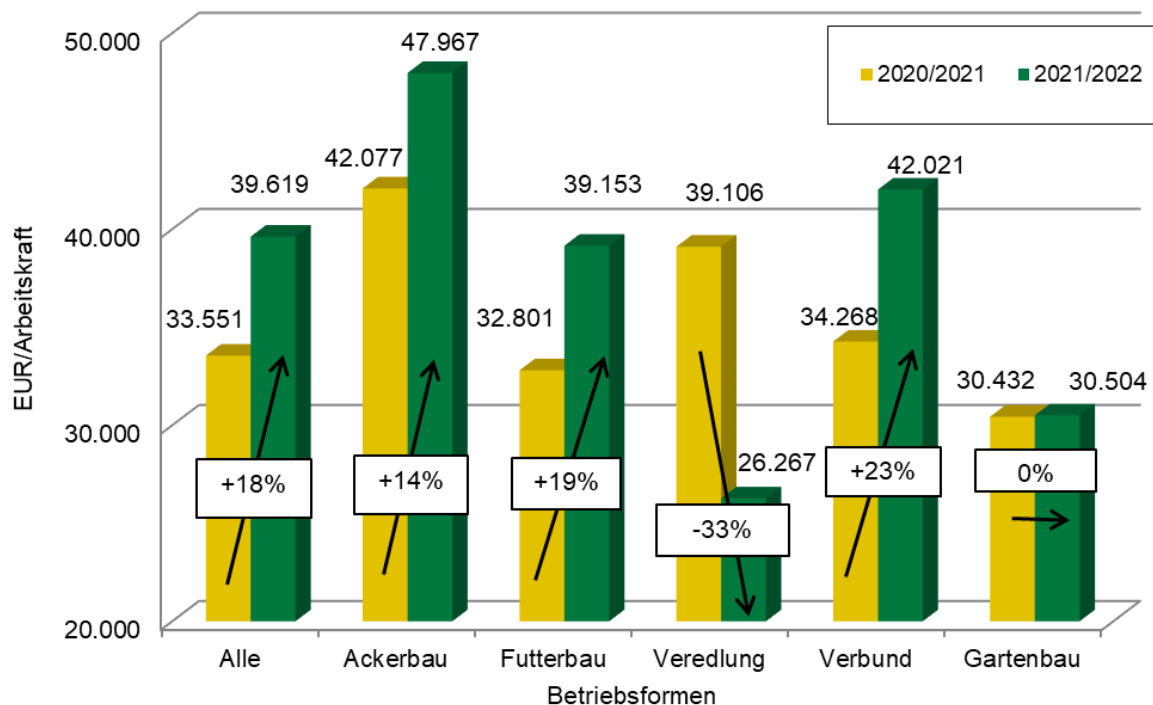


Abbildung 11: Entwicklung der Kennzahl Ordentliches Ergebnis zzgl. Personalaufwand in EUR/Arbeitskraft von 2020/21 zu 2021/22 in den Betriebsformen (alle Betriebe unabhängig von der Rechtsform)

5.2 Rechtsformen (Betriebsgrößenvergleich)

Der Rechtsformvergleich wird gleichzeitig als Vergleich der Betriebsgrößen genutzt.

Die analysierten 183 Natürlichen Personen bewirtschafteten durchschnittlich knapp 200 ha LF, die 125 Juristischen Personen knapp 1.500 ha LF.

Die wirtschaftliche Situation verbesserte sich 2021/22 in allen Rechtsformen (Abbildung 12). Die Einkommenssteigerung fiel in den Natürlichen Personen mit plus 29 % deutlich höher aus als in den Juristischen Personen, die 17 % erreichten. Das wirtschaftliche Ergebnis war in den Natürlichen Personen um knapp 5.500 EUR/Arbeitskraft höher als in den größeren Betrieben.

In den Einzelunternehmen und Personengesellschaften wurden die Umsatzerlöse im Vergleich zum Vorjahr um 19 %, in den Juristischen Personen um 10 % gesteigert. Gleichzeitig fiel die Erhöhung der Aufwendungen in den kleineren Betrieben auch deutlicher aus, doch überwogen die höheren finanziellen Erträge, was zu der günstigeren Entwicklung der wirtschaftlichen Situation der kleineren Betriebe führte.

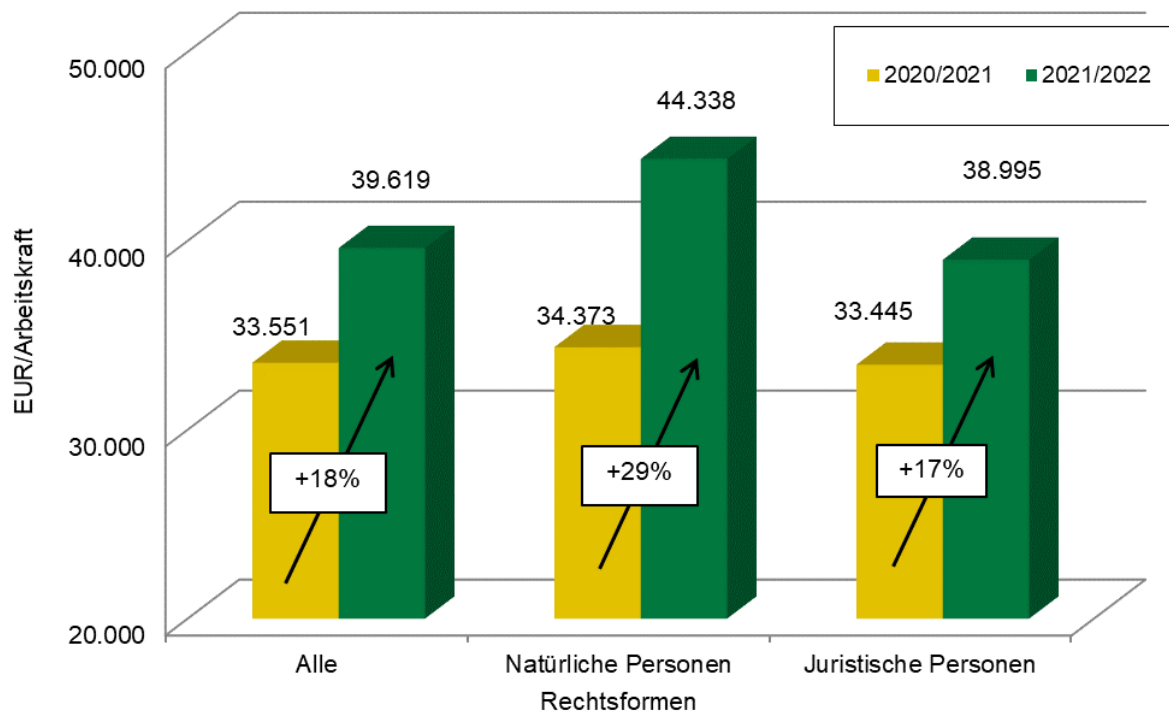


Abbildung 12: Entwicklung der Kennzahl Ordentliches Ergebnis zzgl. Personalaufwand in EUR/Arbeitskraft von 2020/21 zu 2021/22 in den Rechtsformen (alle Betriebe unabhängig von der Betriebsform)

5.3 Ökologische Bewirtschaftungsform

Im Rahmen dieser Analyse konnten die Daten von 29 identischen sächsischen Öko-Betrieben über die drei Jahre 2019/20 bis 2021/22 ausgewertet werden.

In der Abbildung 13 wird die Entwicklung ihres wirtschaftlichen Ergebnisses (Ordentliches Ergebnis zzgl. Personalaufwand) im Vergleich zu allen ausgewerteten sächsischen Betrieben dargestellt.

Entgegen dem sächsischen Trend verschlechterte sich 2021/22 die wirtschaftliche Situation in den Öko-Betrieben. Ihr Ergebnis ging um 5.100 EUR/Arbeitskraft bzw. 12 % zurück und betrug 92 % des Niveaus aller 308 ausgewerteten identischen sächsischen Betriebe. Im Durchschnitt der drei betrachteten Jahre erreichten sie 104 % des sächsischen Niveaus.

Während die Erträge zur Ernte 2021 in den Öko-Betrieben gleichfalls niedriger ausfielen, stiegen die Preise nicht in den Größenordnungen wie im Durchschnitt aller sächsischen Betriebe. Somit erzielten sie eine sehr geringe Steigerung ihrer finanziellen Erträge um 1 %, demgegenüber stiegen ihre Aufwendungen insgesamt um 6 %. Unter den Aufwendungen stieg vornehmlich der Materialaufwand (Saat- und Pflanzgut plus 58 %; Düngemittel plus 53 %; Treib- und Schmierstoffe plus 36 %).

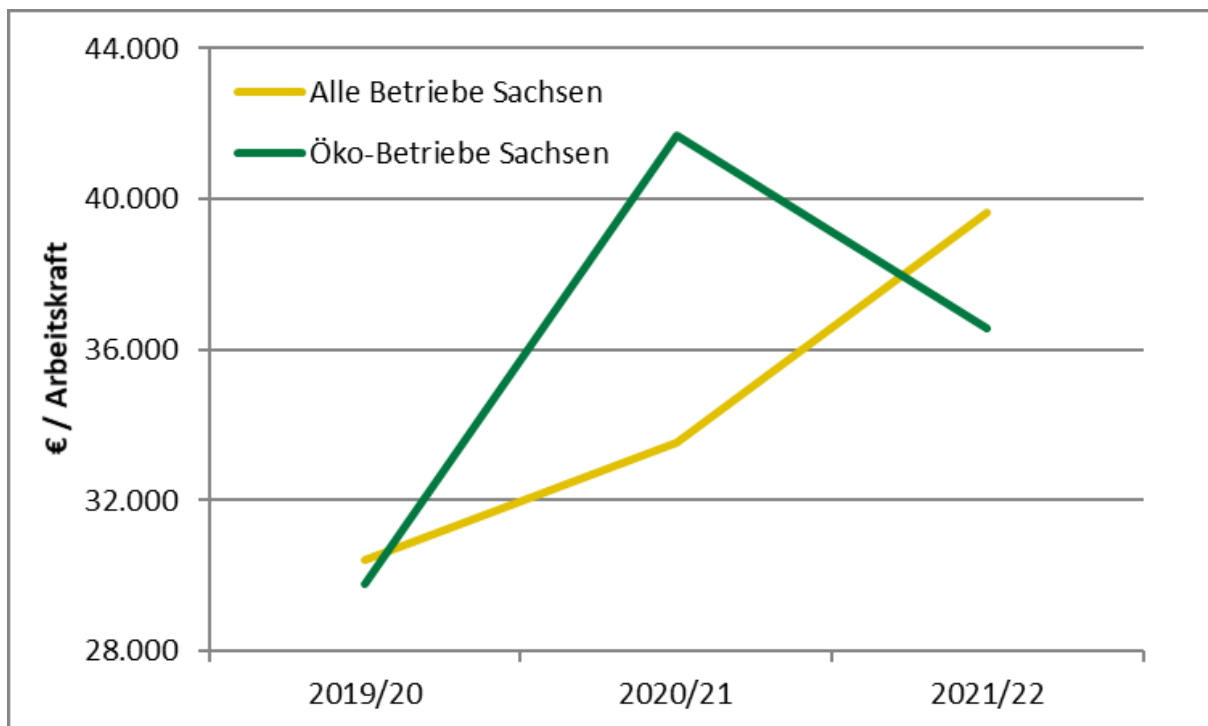


Abbildung 13: Entwicklung der Kennzahl Ordentliches Ergebnis zzgl. Personalaufwand in EUR/Arbeitskraft von 2019/20 zu 2021/22 in Öko-Betrieben und in Sachsen insgesamt

6 Investitionsverhalten in der sächsischen Landwirtschaft

Die Investitionstätigkeit der sächsischen Landwirtschaftsbetriebe nahm 2021/22 ab. Es wurden im Durchschnitt aller ausgewerteten Landwirtschaftsbetriebe Nettoinvestitionen (Wachstumsinvestitionen) in Höhe von knapp 3.100 EUR/Arbeitskraft getätigt. Im Vorjahr waren es noch 4.900 EUR/Arbeitskraft.

Hier wird nach wie vor die allgemeine Verunsicherung aufgrund der Corona-Pandemie deutlich. Das dominierende Auswertungsjahr ist das Kalenderjahr 2021.

7 Einkommenssituation landwirtschaftlicher Unternehmen Sachsens im nationalen Vergleich

7.1 Auswertungen des Verbandes der Landwirtschaftskammern

Die wirtschaftlichen Ergebnisse fielen auch in anderen Bundesländern positiv aus. Dies zeigt der Vergleich mit den zum Zeitpunkt der Berichtserstellung vorliegenden Auswertungen des Verbandes der Landwirtschaftskammern (NI, NW, RP, SL, SH). Die gesamtdeutschen Auswertungen des BMEL liegen erst Anfang 2023 vor.

Die Veränderung zum Vorjahr sind der nachfolgenden Tabelle 2 zu entnehmen. Die sächsischen Betriebe erreichten eine unterdurchschnittliche Verbesserung bei der dargestellten Erfolgskennzahl. Das absolute sächsische Ergebnis liegt bei 75 % und damit deutlich unter dem Durchschnitt der ausgewählten westdeutschen Bundesländer, in denen das Unternehmensergebnis + Personalaufwand rund 54.500 EUR/Arbeitskraft betrug.

Der deutliche Unterschied zwischen Sachsen und den anderen hier betrachteten Bundesländern resultiert im Wesentlichen aus einer deutlich höheren Steigerung der betrieblichen Erträge in den analysierten westdeutschen Bundesländern. Diese betrug im Durchschnitt der fünf Bundesländer plus 18 %, in Sachsen wurden plus 9 % erreicht.

Beispielsweise lagen die Getreideerträge in Nordrhein-Westfalen (77,4 dt/ha), Schleswig-Holstein (76,8 dt/ha) und Niedersachsen (71,1 dt/ha) nur leicht unter den Vorjahresergebnissen. Rheinland-Pfalz (66,7 dt/ha) und das Saarland (59,3 dt/ha) übertrafen demgegenüber die Getreideernte 2020. In Sachsen waren die Getreideerträge 2021 mit minus 7 % deutlich geringer als 2020.

Weiterhin konnten die Betriebe aus den Kammerländern in größerem Maße von den höheren Preisen für die landwirtschaftlichen Hauptprodukte profitieren als die sächsischen Betriebe. Eine Ursache hierfür ist der zwischen den Betriebsgruppen unterschiedliche Anteil der Abrechnungszeiträume. In den westdeutschen Bundesländern wird ausschließlich das Wirtschaftsjahr abgerechnet, in dem das erste Halbjahr 2022 mit deutlich höheren Preisen enthalten ist. In Sachsen dominiert die Abrechnung des Kalenderjahres 2021, somit das erste Halbjahr 2021, in dem die Preissteigerungen noch nicht so hoch waren.

Tabelle 2: Vergleich des Gewinns zzgl. Personalaufwand je Arbeitskraft und seiner Veränderung zum Vorjahr zwischen ausgewählten Bundesländern - Wirtschaftsjahr 2021/22

	WJ	Niedersachsen		NRW		Rhd.-Pfalz		Saarland		Schlesw.-Holst.		Sachsen	
		absolut	in v.H.	absolut	in v.H.	absolut	in v.H.	absolut	in v.H.	absolut	in v.H.	absolut	in v.H.
Unternehmensergebnis +													
Personalaufwand in	20/21	33.476		35.480		30.770		42.962		30.683		35.858	
€/Gesamt-AK (9006)	21/22	63.807	90,6	61.296	72,8	43.037	39,9	47.581	10,8	56.889	85,4	41.073	14,5

Die Bundesländer werden abweichend zu den anderen Vergleichen in diesem Bericht über den Kennwert „Gewinn zzgl. Personalaufwand je Arbeitskraft“ verglichen. Aus diesem Grund ergeben sich beispielsweise Abweichungen zur Abbildung 3. In den anderen Inhaltspunkten des Berichtes wird der Kennwert „Ordentliches Ergebnis zzgl. Personalaufwand je Arbeitskraft“ verwendet. Dieser Kennwert ist in den Auswertungen des Verbandes der Landwirtschaftskammern nicht enthalten.

7.2 Situationsbericht des DBV

Im Situationsbericht des DBV wurden die Buchführungsergebnisse von insgesamt 8.683 landwirtschaftlichen Haupt- und Nebenerwerbslandwirten aus Deutschland ausgewertet, d. h. ohne Betriebe der Rechtsform Juristische Personen. Sächsische Betriebe sind in dieser Auswertung nicht enthalten.

Der DBV berichtet gleichfalls von einer deutlichen Ergebnisverbesserung in den ausgewerteten Landwirtschaftsbetrieben im Wirtschaftsjahr 2021/22. Das Unternehmensergebnis stieg um knapp 50 %. In den sächsischen Betrieben waren es nur plus 44 % (Tabelle 3).

Die sächsischen Betriebe erreichten 90 % des Ergebnisniveaus (bezogen auf die Arbeitskräfte) der Vergleichsgruppe des DBV.

Tabelle 3: Vergleich Unternehmensergebnisses und seiner Veränderung zu den Vorjahren zwischen Situationsbericht DBV und Sachsen

	Einheit	dbv			Sachsen			Anteil		
		2019/20	2020/21	2021/22	2019/20	2020/21	2021/22	2019/20	2020/21	2021/22
Unternehmensergebnis	EUR/Betrieb	64.454	53.448	79.663	59.716	59.040	85.213	93	110	107
Unternehmensergebnis	EUR/Familien-AK	45.449	37.895	56.720	36.412	35.782	51.644	80	94	91
Unternehmensergebnis zzgl. Personalaufwand	EUR/Gesamt-AK	42.200	36.788	50.493	34.724	34.984	44.840	82	95	89

8 Prognose der Einkommensentwicklung für 2022/23

Der Ausblick auf die Ergebnisse des laufenden Abrechnungszeitraums (Kalenderjahr 2022 und laufendes Wirtschaftsjahr 2022/23) ist optimistisch.

Für alle Landwirtschaftsbetriebe, insbesondere für die milchviehhaltenden Betriebe ist im Durchschnitt eine deutliche Verbesserung ihrer Ergebnisse zu erwarten (Abbildung 14).

Im Rahmen der Mehrländerzusammenarbeit (Koordinierungsgruppe Ökonomie und Markt) wurden die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für Jahr 2022/23 abgestimmt und die Prognosen je Bundesland mit dem vom LfULG entwickelten Prognosemodell berechnet.

Datenbasis für die Ermittlung der durchschnittlichen Preis-/Kosten- und Mengenniveaus für das Prognosejahr 2022/23 der nachstehend ausgewählten Produkte und Vorleistungen sind die Angaben der AMI⁵ und Statistiken des LfULG. Anbauflächen und Erntemengen beruhen auf Veröffentlichungen des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft "Ernte 2022" und Angaben des Statistischen Landesamtes Sachsen (StLA).

⁵ Agrarmarkt Informations-Gesellschaft mbH

Der laufende Abrechnungszeitraum (Kalenderjahr 2022 und laufendes Wirtschaftsjahr 2022/23) war bzw. ist in Sachsen geprägt von folgenden Entwicklungen:

- leicht unterdurchschnittliche Getreideernte 2022
- sehr hohe Getreidepreise
- gute Rapsernte 2022
- nachgebende, aber immer noch hohe Rapspreise
- stark gestiegener Milchpreis – Rekordpreis
- höhere Rindfleischpreise
- deutlicher Preisanstieg bei Schweinefleisch und Ferkel ab dem 2. Quartal 2022
- deutlich gestiegene Futtermittelpreise
- stark gestiegene Aufwendungen für Treib- und Schmierstoffe sowie für Energie
- massiver Preisanstieg für Düngemittel
- Anstieg der Pachtpreise
- höhere Aufwendungen für Personal und für Unterhaltung

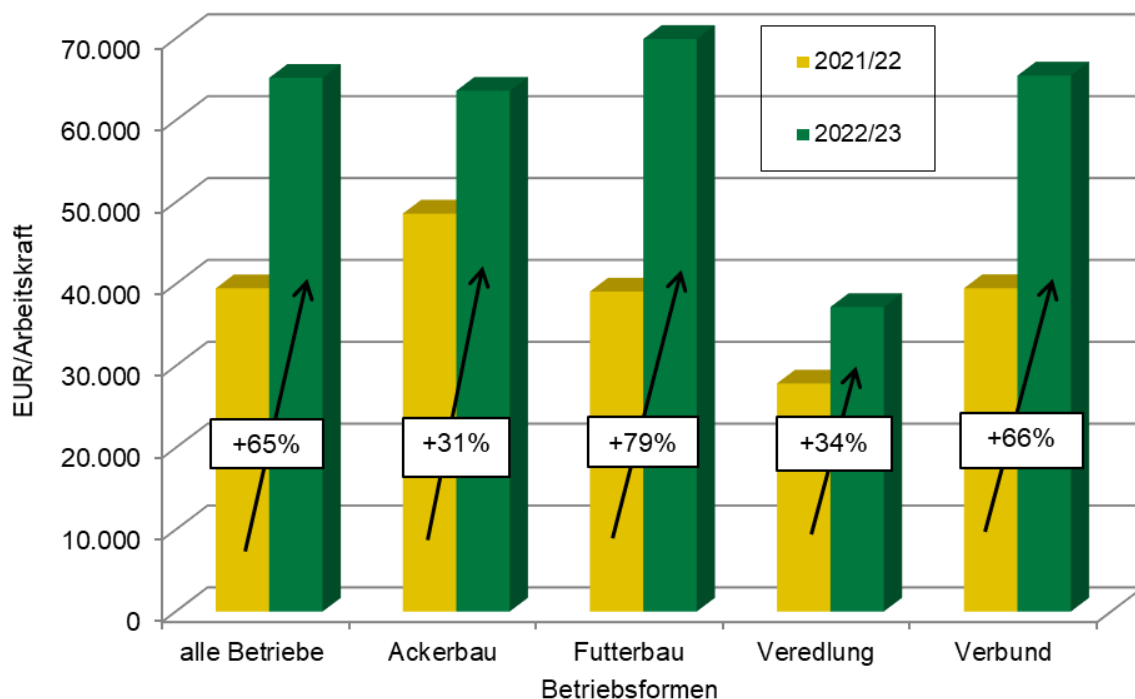


Abbildung 14: Prognose des Ordentlichen Ergebnisses zzgl. Personalaufwand in der sächsischen Landwirtschaft für 2022/23 in EUR/Arbeitskraft auf der Grundlage der Ergebnisse in 2021/22 (alle Betriebe und nach Betriebsformen - unabhängig von der Rechtsform)